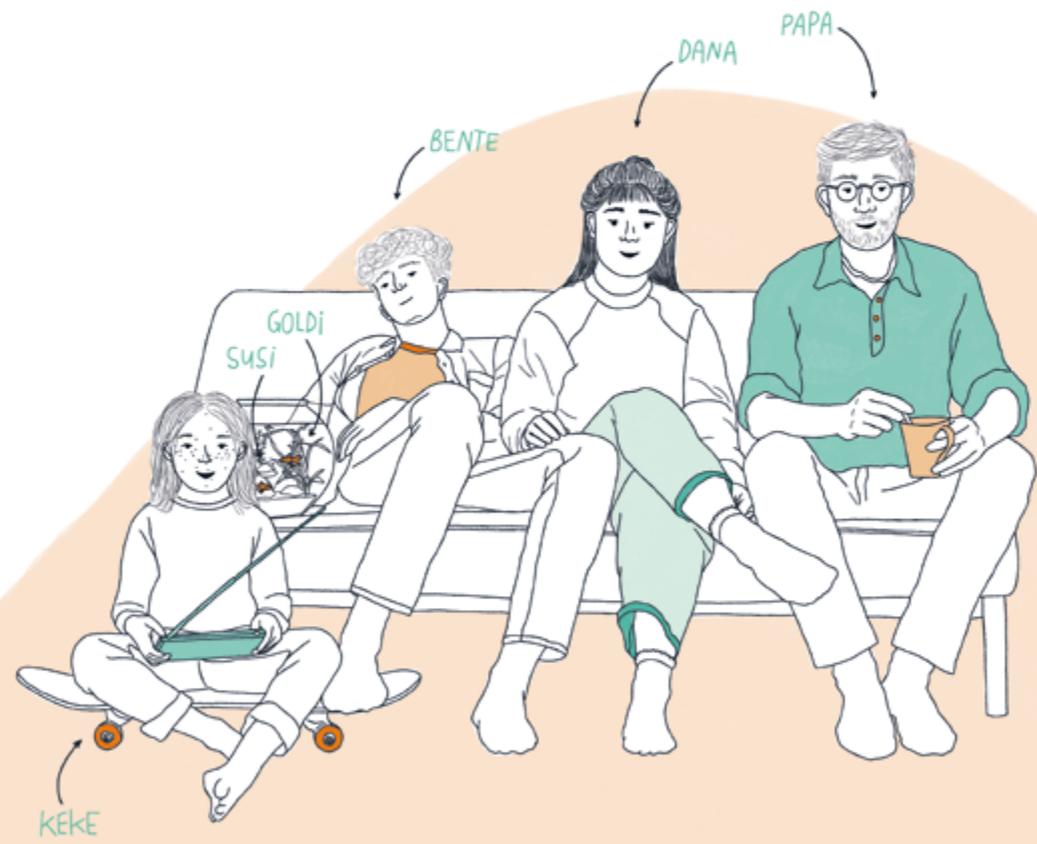




KLARA KAPPELL

KEKE



1 Der Tag fing damit an, dass Papa sein Handy ins Aquarium geworfen hat.

Vorher musst du aber wissen, dass mein Papa einen ultra nervigen Wecker auf seinem Handy hat. So einen, der in einem super hohen Ton die ganze Zeit **PIEP PIEP PIEP PIEP PIEP** macht. Und das so laut, dass einem fast das Trommelfell aus dem Ohr fliegt. Das sagt zumindest Bente. Und Bente muss es wissen. Denn Bentes Zimmer ist direkt neben Papas Zimmer.

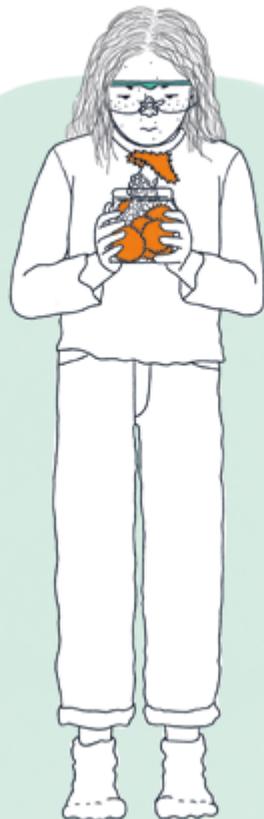
Und du musst auch wissen, dass Papa und ich mit Bente und Dana in einer WG wohnen. Das kam so: In unserer alten Wohnung roch es irgendwann in der Küche so ein bisschen nach alten Pilzen. Am Anfang dachten Papa und ich, dass etwas im Kühlschrank schlecht geworden ist. Also haben wir den Kühlschrank bis auf das letzte Glas Essiggurken ausgeräumt und den gesamten Inhalt auf Schimmel untersucht. Dabei haben wir zwar endlich den super ekligen Grünkohlauflaufstrich weggeworfen, aber der Geruch war trotzdem noch da.

Am Wochenende haben dann Papa und Papas Freundin Inés alle Küchenschränke verschoben. Mir war nämlich

eingefallen, dass mir einmal ganz aus Versehen ein oder zwei, höchstens drei kleine Tomaten unter die Küchenschränke gekullert sind.

Die Tomaten haben wir nicht gefunden. Aber dafür eine rote Mensch-ärgere-dich-nicht-Spielfigur, ein steinhartes halbes Brötchen, meinen kleinen grünen Flummi, einen Teebeutel, meine verschwundene blau-orange gepunktete Socke, Papas Fahrradlicht, eine Gabel und drei kleine Löffel.

Alles tolle Sachen. Aber trotzdem miefte es weiterhin nach alten Pilzen.



Nach zwei Wochen kamen dann noch grüne Punkte auf der Tapete hinzu, die immer mehr und immer größer wurden. Ich fand, das sah eigentlich ganz witzig aus. So, als ob ganz viele kleine Monster an die Wand gekotzt hätten. Aber Papa meinte, dass das Schimmel ist und er darauf echt keinen Bock hat. Auch weil man davon ganz schlimm krank werden kann, hatte Inés mir erklärt. Deswegen zogen Papa und ich dann zu Bente und Dana in die WG. Was genau das Wort *WG* heißt, das weiß ich nicht mehr. Aber es bedeutet, dass man sich zusammen mit anderen Leuten eine Wohnung oder ein Haus teilt. Also ich finde, das ist eine super Sache, so eine WG. Wir haben jetzt einen Balkon und ein Aquarium. Dana hat mir für mein Zimmer eine Schaukel aus Holz gebaut und Bente backt jeden Sonntag Streuselkuchen. Drei Häuser weiter, an der Straßenecke, ist ein kleiner Kiosk, in dem Papa mir manchmal eine bunte Tüte voll mit leckeren Gummitieren kauft. Und das Allerbeste ist der Spielplatz unten im Hof. Der hat nämlich ein riesiges Klettergerüst, auf dem man super gut Forschungsreise in die Berge spielen kann. Wenn es nach mir geht, dann können wir ruhig noch eine ganze Weile in der WG wohnen.

2 Aber zurück zum Anfang. Papa hatte schon seit Tagen schlechte Laune. Dana meinte, das liegt daran, dass er im Moment so wenig schläft. Papa arbeitet nämlich auch manchmal nachts, damit er mich nachmittags von der Schule abholen kann. Das kann er gut machen, denn mein Papa bastelt Internetseiten am Computer. Dafür tippt er ganz viele Zeichen und Buchstaben, die überhaupt keinen Sinn ergeben, in ein Programm. Und dann können sich zum Beispiel Dinge auf dem Computerbildschirm bewegen, wenn man sie mit der Maus anklickt. Ziemlich coole Sache, finde ich. Und weil Papa dafür nicht unbedingt ins Büro gehen muss, macht er das auch ab und zu noch von zu Hause aus, wenn alle schlafen.



Heute Morgen muss Papa aber besonders schlecht gelaunt gewesen sein. Denn als das ultra nervige **PIEP PIEP PIEP PIEP PIEP** aus Papas Handy kam, hat Papa das Handy einfach ins Aquarium geworfen. Vielleicht lag es auch daran, dass heute Samstag ist. Und samstags, da brauchen wir gar keinen Wecker. Gepiept hat der Wecker dann zumindest nicht mehr.

Weil das aber ein ganz schön lautes **PLATSSCCHH** war, kamen wir alle – also Bente, Dana und ich – in Papas Zimmer gelaufen. Der saß auf der Bettkante und starrte abwechselnd von uns zum Aquarium und auf seine Hand. Ich muss sagen, das sah echt komisch aus, wie Papa da so saß und starrte.

Ich bin zum Aquarium geflitzt, wo das **PLATSSCCHH** hergekommen sein musste. Und da lag es, Papas Handy, auf dem sandigen Aquariumboden. Der Bildschirm schillerte leicht regenbogenfarben, und Goldi und Susi – unsere beiden Goldfische – schwammen im Kreis um den Eindringling herum.

„Na, endlich ist das Ding tot“, hat Bente gesagt. Mit dem *Ding* meinte Bente Papas Handy. „Jetzt kannst du dir so ein Luxusteil mit drei Kameras gönnen. Das ist dann garantiert auch wasserdicht“, hat Bente hinzugefügt.

„Vielleicht sollten wir das Handy lieber aus dem Aquarium fischen“, habe ich gesagt.

„Ich such mal eine Packung Reis“, hat Dana erklärt.

Dana hat dann das Handy aus dem Wasser geholt, mit einem Handtuch abgetrocknet und mit einem kleinen Schraubendreher auseinander geschraubt. Der war wirklich klein, der Schraubendreher – gerade mal so groß wie einer dieser Bleistifte, die es im Baumarkt geschenkt gibt. Und Papa hat alle Handyteile in einen Plastikbeutel mit trockenen Reiskörnern getan und den Beutel zugeknotet. Ich fand das ganz schön seltsam, dass man das Handy in einen Beutel mit trockenem Reis tun soll. Aber Dana hat mir erklärt, dass der Reis das Wasser aus dem Handy saugt. Das Blöde war nur, dass Papa jetzt erst mal kein Handy hatte.

„Vielleicht solltest du lieber nicht darauf vertrauen, dass das gute Stück noch funktioniert. Ist ja doch eher eine Omi unter den Handys“, hat Dana gesagt.

Papa hat geseufzt. Er sah jetzt noch übellauniger aus. Dann meinte er, dass es mit dem Tag dann wenigstens nur aufwärts gehen kann, und schlug vor, erstmal unsere leeren Bäuche zu füllen, um die schlechten Nachrichten besser verdauen zu können.

3 Das Schöne am Wochenende ist, dass wir da alle zusammen frühstücken können. Außer wenn Bente Dienst hat. Dann muss Bente ab und zu ins Altenheim. Bente kümmert sich nämlich um die Menschen, die im Altenheim wohnen. Denn manchmal schaffen alte Menschen nicht mehr alles alleine. Und Bente hilft ihnen dann.

Ab und zu gehe ich zusammen mit Bente ins Altenheim. Dienstags ist dort immer Spieleabend. Da gibt es Keksteller mit Waffelröllchen, Zuckerbrezeln und Plätzchen mit Streuseln oben drauf und roten Früchtetee. Und niemand kann so gut Mikado spielen wie Herr Ziegler. Herr Ziegler hat noch kein einziges Mal ein Mikado-Stäbchen zum Wackeln gebracht. Und Frau Fitzek erzählt mir öfters Geschichten. Wie die Geschichte, als sie als kleines Mädchen im Krieg mit einem Bettlaken über dem Kopf durch den Schnee gelaufen ist, damit die Bombenflugzeuge sie nicht sehen. Oder die Geschichte, wie sie mit ihrem Mann nackig baden gegangen ist und ihre ganzen Klamotten vom Flussufer geklaut worden sind.

Aber heute hatte Bente keinen Dienst. Und deswegen konnten wir alle zusammen frühstücken.

Also ist Dana schnell Brötchen beim Kiosk an der Ecke holen gegangen und Bente und ich haben den Frühstückstisch gedeckt. Papa musste ein paar Dinge am Computer regeln, wegen der Sache mit dem Handy. Es schien echt wichtig gewesen zu sein, weil Papa eigentlich immer sagt, dass alle, die mitessen, auch mithelfen müssen. Und die einzige Ausnahme ist, wenn es einer Person richtig mies geht oder man wirklich gar keine Zeit hat. Zum Beispiel, wenn man einen von diesen ekligen Husten hat, bei dem es sich anfühlt, als würde man sich die ganze Lunge aus der Brust husten. Wobei ich bei so einem Husten meistens sowieso keinen Hunger habe. Oder wenn man, wie Dana öfters, gerade super viele Klausuren schreiben muss und nur am Lernen ist. Oder wenn man, wie Bente einmal, ganz schrecklichen Herzschmerz hat und von morgens bis abends nur im Bett liegen kann und weinen muss. Zum Glück hatte Bente bisher nur das eine Mal ganz schrecklichen Herzschmerz, seit Papa und ich in der WG wohnen. Weil, nachdem Bente nicht mehr ständig weinen musste, war er richtig schlecht gelaunt und hat immer alle angepamppt. Das war echt nervig, weil ja niemand von uns etwas für den schrecklichen Herzschmerz konnte. Aber Papa hatte gesagt, dass das

jetzt halt eine Phase ist, die bestimmt bald vorbei geht und dass wir da jetzt durch müssen. Also ich hoffe, ich kriege niemals einen so schrecklichen Herzschmerz. Da habe ich hundertmal lieber ekligen Husten.



Aber zurück zum Frühstückstisch. Weil wir einen neuen Mixer haben, habe ich Bente gefragt, ob wir Bananenmilch zum Frühstück machen können.

Mit dem Mixer kann man auch noch ganz viele andere tolle Sachen machen. Zum Beispiel Frucht-Smoothies. Oder Schoko-Haselnuss-Creme. Und Dana macht ab und zu so einen Sellerietrank mit dem Mixer. Der ist giftgrün – also der Sellerietrank. Richtig eklig. Aber Dana sagt, Sellerie ist super gesund. Und Papa trinkt den Sellerietrank auch manchmal. Trotzdem finde ich, dass der Sellerietrank wie ein Gifttrank aussieht und er schmeckt bestimmt genauso.

Bananenmilch ist sowieso das leckerste Getränk überhaupt – zusammen mit Zitronenlimo und warmem Kakao. Und Bente findet Bananenmilch auch ganz gut. Also haben Bente und ich Bananen geschält und in den Mixer getan. Das Problem war nur, dass wir einen ganz neuen Karton Hafermilch hatten. Denn wenn der Milchkarton ganz neu ist, ist da fast immer so ein Plastikteil in der Öffnung. Und das Plastikteil, das lässt sich echt schwer rausziehen. Deshalb habe ich mit aller Kraft daran gezogen, aber das blöde Teil hat sich überhaupt nicht bewegt. Und als Bente es dann für mich abgezogen hat, ist die halbe Hafermilch aus dem

Milchkarton rausgeschwappt. Okay, vielleicht nicht die Hälfte, aber schon eine kleine Pfütze. Ich wette die Person, die sich das mit dem Plastikteil im Milchkarton ausgedacht hat, hat bestimmt auch die Plastikfolie ums Wassereis erfunden. Die kriegt man nämlich nur auf, wenn man zufällig eine Schere in der Jackentasche hat. Bente hat dann die Hafermilch zu den Bananen in den Mixer gegossen und mit einem **Klick** das Rädchen am Mixer auf Turbo gedreht. Die beiden Messer im Mixer haben angefangen, sich ganz schnell zu drehen und die Bananen zu zerhäckseln. Dabei machte der Mixer ein Geräusch, das sich anhörte wie ein Rennwagen in voller Geschwindigkeit. Also wenn es nach mir ginge, dann würden wir jeden Tag Bananenmilch machen.

